

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988



Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrige Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Kundmachungen

AUS DEM FÜRSTENHAUSE

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

Seine Durchlaucht der Landesfürst hat mit Entschliebung vom 22. Juni 1960 Herrn Dr. Richard Meier, Schaan, für seine langjährige Tätigkeit als Hausarzt der fürstlichen Familie, den Titel Medizinalrat verliehen. Die Ueberreichung des Ernennungsschreibens durch Seine Durchlaucht den Landesfürsten fand am 25. Juni 1960 im Schloß Vaduz statt.

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am Mittwoch, den 22. Juni 1960 Herrn Bruno Benjamin VOIGT, den neu ernannten Konsul des Fürstentums Monaco in Liechtenstein, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am Mittwoch, den 22. Juni 1960 Fräulein Margot FRICK, Balzers Nr. 344, und überreichte ihr das Silberne Verdienstzeichen. Fräulein Frick erhielt diese Auszeichnung für ihren selbstlosen Einsatz bei der Rettung des kleinen Leo Vogt vor dem Ertrinkungstode.

Am Grabe von Fürstl. Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp

Am vergangenen Donnerstag wurde Fürstl. Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp zu Grabe getragen. Groß war das Trauergelächte für den hochverdienten Mann; außer den vielen ehemaligen Schülern und Freunden des Verstorbenen nahm die ganze Lehrerschaft des Landes in corpore teil, ebenso der Landesschulrat mit seinem Vorsitzenden Regierungschef Alexander Frick, weiter die Parteileitung der Fortschrittlichen Bürgerpartei mit Parteipräsident Dr. Richard Meier an der Spitze, Landtagspräsident Dr. Martin Risch und Landtagsvicepräsident Dr. Alois Vogt, eine starke Delegation der akademischen Verbindung „Rheinmark“ und schließlich die gesamte Lehrerschaft der Realschulen, sowie die Schüler der Realschule Vaduz, die auch die vielen Kränze und Blumen dem Sarg vorantrugen.

Nach der Einsegnung durch H. H. Hofkaplan Martin Bamert auf dem Vaduzer Friedhof hielt Parteipräsident Dr. Richard Meier folgende Gedenkrede:

Liebe leidtragende Familie,
sehr geehrte Trauergemeinde!

Ergriffen stehen heute weite Kreise der liechtensteinischen Bevölkerung am offenen Grabe eines ihrer verdientesten Männer, am Grabe des verehrten fürstl. Studienrates Prof. Dr. Eugen Nipp — eines Mannes, den die Liechtensteiner weit und breit kennen und schätzen lernten, sei es als Lehrer und Pädagogen, oder als Forscher und Kenner der liechtensteinischen Heimat; alle aber, besonders jene, die ihn näher kannten, wußten, welche Heimatliebe und welch glühender Patriotismus ihn beseelte.

Zutiefst betrübt und erschüttert steht die Fortschrittliche Bürgerpartei, die im Laufe der letzten Jahre so viele ihrer Besten durch den Tod verloren hat, abermals am Grabe eines ihrer vägsten und treuesten Kämpfers und Anhänger. Fürstl. Studienrat Prof. Dr. Nipp war einer ihrer Gründer und erster Redaktor ihres Presseorgans und damit die tragende und treibende Kraft, die Säule der jungen Partei. Noch ist mir ein längeres Gespräch gut in Erinnerung, das der Verstorbene in jugendlicher Begeisterung mit seinem ihm im Tode vorausgegangenem Freund Alt-Regierungsrat Peter Büchel führte, wobei sie beide leuchtenden Auges Erinnerungen aus der damaligen Zeit austauschten. Es hat sicher in jener Zeit nach dem ersten Weltkrieg, als so viele Ideale ins Wanken gerieten, viel Mut und Begeisterung erfordert, um unentwegt das Althergebrachte mit dem Neuen sich Aufdrängenden zu einem soliden Fundament auszubauen, auf dem die Politik der fortschrittlichen Bürgerpartei heute noch steht, auf der Parole „Für Gott, Fürst und Vaterland“. Die Verwirklichung dieser Parole war für Dr. Nipp zur Lebensaufgabe geworden — in und außerhalb der Schule, in der Politik, im Alltag; jederzeit hat er alles der Liebe und Treue zum Vaterland untergeordnet. Er betrieb die Politik nicht um der Politik willen, sondern sie war stets ausgerichtet auf jene Parole, die er selbst

geprägt hatte. Er war ein christlicher Politiker, der das Christentum nie unter den Scheffel stellte. Seine Treue und Anhänglichkeit zum Fürstenhaus waren in ihm so verkörpert, daß sein Herz und sein Mund bei jeder Gelegenheit davon Kunde gab. Seine Liebe zur teuren Heimat wurde allen offenbar, die mit ihm zu tun hatten. Jedes Thema und jede Unterhaltung lief immer wieder auf liechtensteinische Belange hinaus. Alles was mit unserem heimatlichen Kulturgut zusammenhing, Sprache, Geschichte und Brauchtum, war für ihn ein Stück Heimat,

Wenn der St. Peter reden könnte . . . ! sagte mir ein alter Schaaner. Aber er kann es! Und wer sich um ihn bemüht, dem schließt er sich auf und wird zu einem Führer durch die älteste Geschichte des Rheintales. An keiner andern Stelle im ganzen Land wird uns die Römerzeit so anschaulich wie im Kastell von Schaan, das D. Beck vor einigen Jahren ausgegraben und mit ausgezeichneten Plänen von O. Lüdin publiziert hat, und nirgends hat das frühe Christentum im Land so deutliche Spuren hinterlassen wie in diesem Kastell. Die Ausgrabung klärt ein Kapitel aus der frühen Kirchengeschichte des Landes, und man darf jetzt schon sagen, daß ihre Ergebnisse für das nähere und weitere Ausland von Bedeutung sind. Darüber hinaus hat aber auch der erst angefangene Untersuchung des bestehenden Baues schon zu Resultaten geführt, welche die Restaurierung mitbestimmen werden: Im Inneren konnten Nischen in der Verlängerung der Fenster geöffnet werden, und es zeigte sich, daß die Sakristei zum alten Bestand der gotischen Kapelle gehört. Weitere Ergebnisse sind zu erwarten, wenn der Verputz am ganzen Außen entfernt sein wird. Dann zeigen sich die Narben im Mauerwerk des Baues, die Nähte und Flickstellen; spätere Zutaten können vom ältesten Bestand geschieden werden, und wenn es nicht wünschbar oder nicht möglich ist, den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, so läßt sich doch der alte St. Peter zeichnerisch so rekonstruieren, wie er einmal geplant und anfänglich gebaut war. So ist die archäologische Untersuchung gleichsam ein erster Akt der Restaurierung. Archäologe und Kunsthistoriker stellen die Diagnose; der Architekt heilt, wie es ein Kirchenrestaurator ausdrückt.

Vielleicht kam die starke Festung bei kriegerischen Handlungen zu Schaden; jedenfalls diente sie nach dem Abzug der römischen Legionäre als Steinbruch. Während in Zurzach (Aargau) Grund zur Annahme besteht, daß die Kirche im 5. Jahrh. in ein wenig beschädigtes Kastell hineingebaut wurde, waren hier die Mauern zum Teil eingerissen, als die Schaaner Christen wohl im 5. Jahrh. eine Kirche im Kastell errichteten. Es war ein langgestrecktes, nach außen schuppenähnliches Gebäude mit ei-

sein Forscher Dienst am teuren Vaterland. Lieber toter Freund! — In überaus großer Zahl stehen heute Deine Freunde an Deinem Grabe um von Dir Abschied zu nehmen; um Dir zu danken für Deine unwandelbare Treue und Freundschaft, Dir zu danken für das hehre Beispiel, das Du uns als Patriot gegeben hast. Dein Vorbild soll uns Dein Vermächtnis sein. Die geliebte Heimat, die Du gelebt und gekämpft hast, sei Dir leicht und der Vergelter alles Guten sei Dein Lohn.

Als zweiter Redner sprach H. H. Schulkommissär Ernst Nigg im Namen des Landesschulrates und der Lehrerschaft. In treffenden Worten schilderte er den verdienten Schulmann und zeichnete ein Lebensbild des Verstorbenen als Erzieher und Pädagoge.

Namens der Altherrenschaft der akademischen Verbindung „Rheinmark“ nahm hierauf Dr. Gregor Steger mit bewegten Worten Abschied und ließ zum Zeichen der Verbundenheit Mütze und Band des lieben Toten ins offene Grab fallen, bevor sich das Banner der Verbindung über das Grab senkte.

So wurde das letzte Geleite für Fürstl. Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp zu einer letzten großen Ehrung für den lieben Toten, der in ungezählten Herzen unvergänglich weiterleben wird. In schmerzlicher Trauer nehmen wir von unserem lieben alten Freund Abschied. Als Mitbegründer der Fortschrittlichen Bürgerpartei wird sein Name für immer mit ihr und uns auf das Engste verbunden bleiben. Ehre seinem Andenken!

Zu den Arbeiten am St. Peter in Schaan

nem schmälern Westanbau. Beide Gebäudeteile standen mit der Nordmauer auf der ausgebrochenen Kastellmauer, und sie nahmen genau den Raum ein zwischen dem nordöstlichen Eckturm und dem Mittelsturm der Nordseite, dem Torturm. Die Eingänge in Kirche und Anbau lagen auf der Westseite, nahe dem Tor. Diese Anordnung enthält vielleicht einen Hinweis darauf, daß die Schaaner Bevölkerung zur Zeit des Kirchenbaues nicht nur im Kastell wohnte, sondern sich außen herum angesiedelt hatte; andererseits war die Kirche hier im unmittelbaren Schutz der Mauer am besten gesichert gegen Geschosse von außen. Deshalb hatten auch die Römer ihre Kastellinnenbauten mit Vorliebe den Mauern entlang aufgeführt. Im Kastell mag die ganze Bevölkerung in unruhigen Zeiten Zuflucht gefunden haben; es war eine Art Kirchenburg, wie sie seit den Forschungen E. Poeschels in Graubünden mehrfach bekannt sind. Spätere Bauzeiten, hauptsächlich die Gotik, haben mit ihren Fundamenten das Innere der ältesten Kirche an entscheidenden Stellen gestört; immerhin läßt sich eine Raumunterteilung durch Stufen nachweisen und verschwundene Ausstattungsstücke haben im gut erhaltenen Boden ihre Spuren hinterlassen. Der westliche Anbau enthielt das Taufbecken. Seine seltsam exzentrische Lage kann wie in Salona (Dalmatien) mit den Eingängen zusammenhängen, aber auch damit, daß man den Baptisteriumsraum zugleich als Begräbnisraum benützte, wie man dies anderswo tat. Im frühen Baptisterium von Albenga findet sich ein berühmtes Arkosolgrab, und noch der 1415 abgesetzte Papst Johannes XXIII. († 1419) ließ sich im Baptisterium von Florenz beisetzen: Dort soll der Leib der Auferstehung des Fleisches harren, wo der Mensch in der Taufe zur ewigen Seligkeit geboren wurde. Taufe und Tod sind in der paulinischen Gedankenwelt eng verbunden: Taufe ist Mitsterben und Mitaufstehen mit Christus. — Jahrhundertlang erfüllte die Kirche in dieser Gestalt ihre Aufgabe, und als sich die Zahl der Gläubigen vermehrte, die Liturgie Aenderungen durchmachte, genügte ein innerer Umbau. Es entstand ein einziger Raum, vor dessen Ostmauer drei Altäre angeordnet waren nach Art der berühmten Bündner Dreipaisiden-



Herzlichen Willkommen

allen Sängern und Sängerinnen aus Bern, Sankt Gallen, Glarus, Graubünden, Appenzell und Vorarlberg sowie den Ehren- und Festgästen. Der Männer-Kirchenchor, das Festkomitee sowie die ganze Bevölkerung freut sich auf Ihren Besuch!

FEST-PROGRAMM:

Samstagabend, den 25. Juni, evtl. 2. Juli 1960

19.00 Uhr Ständchen bei der Fahnenpatin, Fräulein Hedy Hilty gegeben von: dem Jodlerklub „Berna“, Bern, der Harmoniemusik Schaan, dem Männer-Kirchenchor Schaan.
20.00 Uhr Volkstümliche Unterhaltung auf dem Festplatz (Eintritt frei) Es wirken mit: Jodlerklub „Berna“, Bern und die Ortsvereine, anschließend Tanz, es spielt die Bauernkapelle Tisis

Sonntag, den 26. Juni evtl. 3. Juli 1960

5.00 Uhr Tagwache der Harmoniemusik und Böllerschüsse
8.15 Uhr Abholen der Fahnenpatin
8.30 Uhr Festgottesdienst auf der Festbühne mit Fahnenweihe „Deutsche Messe“ von Franz Schubert und „Ehre Gottes“ von L. v. Beethoven, gesungen vom Männer-Kirchenchor mit Begleitung der Harmoniemusik, Schaan
12.00 Uhr Probe der Bundeschöre beim Schulhaus.
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr Empfang der Vereine
13.00 Uhr Festumzug anschließend Vorträge der einzelnen Vereine. Abends fröhliches Festtreiben auf dem Festplatz mit Tanz.

Abhaltung:

Auskunft über die Abhaltung des Festes gibt ab Samstag, 11 Uhr, Telefon Nr. 11.

kirchen, deren besterhaltenes Beispiel Mistail bei Tiefenkastel ist. In Schaan fehlen allerdings die nischenartigen Ausbuchtungen der Apsiden, in denen die Altäre stehen. Wie die meisten Bauten jener Gruppe mag der Umbau in Schaan ins 8./9. Jahrhundert gehören. Der Westanbau wurde verengt und diente weiterhin als Sakralraum, ob als Baptisterium oder als Nebenkapelle, ist noch nicht völlig klar. — Es ging der alten Kastellkirche wie den meisten bekannten Beispielen frühchristlicher Kastellkirchen: Eine andere Kirche in der Nähe wurde bedeutender, und die ehemalige Pfarrkirche sank zur Kapelle herab. Das läßt sich im Rheinland verfolgen oder in Zurzach, wo die älteste Pfarrkirche ganz abging und der Vergessenheit anheimfiel, bis man ihre Reste 1954/55 wieder ausgrub. In Schaan wurde St. Lorenz die Pfarrkirche, und ein kleines Kapellchen mit einem einzigen Altar ersetzte die alte Saalkirche mit den drei Altären. Diese Entwicklungsstufe dürfte ins 12. oder 13. Jahrhundert fallen. — Die schlichte Dorfkapelle auf einfachstem rechteckigem Grundriß wurde durch einen gotischen Neubau ersetzt.